

06.02.2017: Flüchtlinge wünschen: Sprache, Ausbildung, Arbeit



v.r.n.l.: Wolfgang Müller (Kreis-Flüchtlingsrat), Mareike Raack (grüne Landtagskandidatin), Bürgermeisterin Marion Dirks, Jutta Velte MdL, Sprecherin für Integration Grüne NRW, George Almasri (aus Syrien geflüchtet), Maria Schlieker (Flüchtlingsinitiative "Hiergeblieben", Dr. Anne-Monika Spallek (Sprecherin Grüne Kreis Coesfeld)

Was kommt in den Jahr nach der Flucht, wie wird aus dem „hier Ankommen“ ein „hier Leben“? Dies wollten die Grünen des Kreises Coesfeld in ihrer jüngsten Mitgliederversammlung in Billerbeck erörtern – am besten zusammen mit den Geflüchteten und mit den Bürgern des Kreises, mit den Ehrenamtlichen der Flüchtlingshilfe. Über 80 Personen konnte Kreissprecherin Dr. Anne-Monika Spallek im Flüchtlingstreff „einLaden“ begrüßen, grüne Mitglieder, Bürger aus Billerbeck, und auch viele Flüchtlinge.

Und sie kamen selbst zu Wort, sie berichteten über ihre Flucht, Abraham aus Eritrea, Saeed aus Tadschikistan, George und Mohamad aus Syrien, unter Lastwagenplanen im Sudan, auf verschlungenen Wegen durch Halb-Asien, mit dem überfüllten Schlauchboot über das Mittelmeer – am Ende nach Billerbeck. Sie berichteten der Versammlung in deutscher Sprache, manchmal nach Worten suchend, aber mit Vertrauen und mit festen Willen: Ja, die Sprache sei schwierig, ja, das Aufnahmeverfahren und die Familienzusammenführung könnten zuweilen schneller gehen, aber man sei dankbar für die Aufnahme und die Hilfe in Billerbeck. Und vor allem: „Als nächstes möchte ich eine Ausbildung machen!“

Bürgermeisterin Marion Dirks hatte die Haltung vorgegeben: „Wir wollen die Menschen so aufnehmen, wie wir hier selbst leben.“ So hatte die Stadt eine im Ort eingegliederte Unterbringung zum Ziel sowie eine helfende Kontaktaufnahme. Dazu bildete sich schnell das Billerbecker „Netzwerk Flüchtlingsarbeit“, ein Zusammenschluss vorhandener Gruppen und Einrichtungen. Eine davon ist die Flüchtlingsinitiative „Hiergeblieben“, deren Arbeit Maria Schlieker vorstellte. Eine weitere wichtige Anlaufstelle für Menschen mit Fragen und Unterstützungsbedarf und seit 2015 für viele Geflüchtete ist das Sozialbüro „Rat & Hilfe“ der Billerbecker Pfarrcaritas, dessen Arbeit von Ulla Kratz und Ludwig Lürwer geschildert wurde.

Nach der Erstversorgung mit dem täglichen Bedarf steht für das Netzwerk die Organisation von

Sprachkursen und die Hilfe bei Kontakten zu Behörden im Vordergrund, zunehmend die Suche nach Arbeit und die Organisation eines „normalen“ Lebens in der Gemeinde. Dabei ist der wöchentliche „Offene Treff“ im „einLaden“ eine wichtige Stütze. Hier trinken Billerbecker und Geflüchtete zusammen Kaffee oder Tee, im Gespräch wird die deutsche Sprache geübt, die Geflüchteten erfahren von Mensch zu Mensch mehr über unsere deutsche Kultur und unsere münsterländer Gesellschaft.

Den Wunsch nach einem solchen Treffpunkt gibt es in vielen Städten. Günter Idelmann und Axel Hoene schilderten, wie aus einem Wunsch Realität wurde. Ein second-hand-Kaufhaus nicht nur für Geflüchtete, sondern für alle Billerbecker, und eine regelmäßige Begegnungsstätte, in der mancher Flüchtling ehrenamtlich mitarbeitet. Ermöglicht mit finanziellen und Sach-Spenden der Billerbecker Bürgerschaft, des Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen - und ganz viel hohem ehrenamtlichen Engagement.

Dies zu unterstützen ist ein wichtiger Bestandteil des „Integrationsplanes NRW“, den die grüne Landtagsabgeordnete Jutta Velte vorstellte. Vieles, was ehrenamtlich aufgebaut wurde, müsse mit Hilfe des Landes verstetigt werden. Vier Milliarden Euro habe das Land NRW im Jahr 2016 zur Verfügung gestellt – davon habe der Bund nur 800 Millionen Euro getragen, da sah Frau Velte „Luft nach oben“. Der größte Anteil sei in den Bereich „Bildung und Sprache“ geflossen, und hier werde zielgerichtet weiter gearbeitet. Aufwachsen von Kindern, Spracherwerb, berufliche Bildung, Qualifikation für Arbeitsplätze seien die zentralen Aufgaben. Erfreut stellte Frau Velte fest, dass der Kreis Coesfeld nun über ein Kommunales Integrationszentrum verfüge. „Hier sitzen Experten. Fordern sie Hilfe ein, suchen Sie die Zusammenarbeit auf Kreisebene. Dann werden wir die große und schwierige Herausforderung des respektvollen und friedlichen Zusammenlebens meistern“, fasste Jutta Velte die Hoffnung aller zusammen.